

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2010

Literaturbetrieb und Verlagswesen  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pormann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2010  
16. Jahrgang

Literaturbetrieb und Verlagswesen  
im Vormärz

herausgegeben von  
Christian Liedtke

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-858-6  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

Irgendwie entspricht es auch der österreichisch-katholischen Doppelmoral, dass er christlich bestattet wurde. Dies, obwohl er, aus Angst sich bei seinem vermeintlich tollwütigen Hund, der ihn gebissen hatte, angesteckt zu haben, selbst erschoss. Er lebte noch fünf Tage! Übrigens blieb Raimund im öffentlichen Bewusstsein trotz der ihn überschattenden Popularität Nestroys so präsent, dass ihm noch 1898 ein Denkmal gesetzt wurde.

*Maria Porrmann (Köln)*

*Adolf Glasbrenner. Rindviecher, Bauchredner und Großherzöge. Berichte aus der Residenz Neustrelitz. 1840-1848/49. Hg. und kommentiert von Olaf Briese (= Vormärz-Studien Bd. XIX). Bielefeld: Aisthesis, 2010.*

Zeitgerecht zum diesjährigen 200. Geburtstag des Vormärzautors Adolf Glasbrenner (i.e. Georg Adolph Glasbrenner wurde am 27.3.1810 in Berlin geboren und verstarb am 25.9.1876) beschäftigt sich diese Neuerscheinung mit Glasbrenners Zeit in Neustrelitz, wohin er seiner Frau, der Wiener Schauspielerin Adele Peroni, 1841 gefolgt ist. Glasbrenner, der sich durch seine humoristisch-satirischen Werke (u.a. *Berlin wie es ist und – trinkt*, 33 Hefte, Berlin, später Leipzig 1832-50; *Bilder und Träume aus Wien*, 1836; *Buntes Berlin*, 15 Hefte, Berlin 1837-53;) bereits einen hohen Bekanntheitsgrad erworben hatte und immer wieder mit den staatlichen Obrigkeiten und insbesondere mit der Zensur Konflikte austrug, musste sich durch das Engagement seiner Frau an das Hoftheater von Neustrelitz 1841 von dem pulsierenden Leben der Großstadt Berlin plötzlich in das beengende und provinzielle Dasein einer deutschen Kleinresidenz fügen. Umso verwunderlicher erscheint es, dass dem autoritätskritischen Dichter und ausgeprägten Demokraten die Anpassung an das Kleinstadtleben durchaus gelang. Er knüpfte zahlreiche neue Bekanntschaften, u.a. mit dem Theaterdirektor und Intendanten Carl August Görner, dem Dichter Johann Friedrich Bardt, dem Lehrer Jacob Friedrich Roloff und dem Philologen Daniel Sanders. Die Neustrelitzer Zeit war in Glasbrenners literarischem und journalistischem Schaffen aber auch eine ungemein fruchtbare Periode. So publizierte er 1844 seine *Verbotenen Lieder* und 1846 das unmittelbar nach seinem Erscheinen von der Zensur verbotene Versepos *Neuer Reineke Fuchs*. Daneben war Glasbrenner Korrespondent für das 1818 gegründete *Freimüthige Abendblatt* in Schwerin und verfasste während seines Aufenthalts in Neustrelitz zahlreiche reportageähnliche Beiträge über das Alltagsleben in der deutschen

Residenzstadt. Dem Kulturwissenschaftler und Philosophen Olaf Briesegang gelang es nun nach intensiven Archivrecherchen, zu den bereits bekannten Berichten Glaßbrenners etwa 80 bisher unbekannte, anonym erschienene Artikel ausfindig zu machen, die eindeutig dem Vormärzliteraten zuzuschreiben sind. Die Inhalte dieser Berichte teilen sich in die Themenbereiche „Wetter“, „Alltagsereignisse“ und „Theater-, Musiktheater- und Konzertberichte“ auf, wobei ab 1846 mit der Gründung des Gewerbe-Vereins, dessen Mitglied Glaßbrenner war, das Theater den Nachrichten über das Vereinsleben und dessen Aktivität weichen musste. Die Erläuterungen über die Wetterverhältnisse befinden sich meist am Beginn der Korrespondenzen und stellen eine Form der rhetorischen Konvention dar. Glaßbrenner benutzte diese meist im Plauderton gehaltenen Beschreibungen der Witterungsverhältnisse auch als Parodie und Selbstparodie. Die alltäglichen Ereignisse befassten sich mit Veranstaltungen wie z.B. Volksfesten und Jahrmärkten, aber auch mit Selbstmorden, Bränden oder der Straßenbeleuchtung. Einen großen Teil der Korrespondenzen widmete Glaßbrenner dem Geschehen auf dem Hoftheater, wobei es sich zumeist um eine chronologische Abhandlung des Spielplanes und der Spieldaten handelt, ohne erkennbare literaturpolitische Positionierung Glaßbrenners. Neben Informationen über das Kulturleben in Neustrelitz gewährte Glaßbrenner auch Einblicke in seinen Bekannten- und Freundeskreis und thematisierte durchgehend sein eigenes Leben und Schaffen. Der Vormärzdichter befand sich durch die Abhängigkeit seiner Frau vom Hoftheater in einer ambivalenten Lage zwischen Anpassung und Revolte. Daraus erklärt sich auch der moderate Ton der Korrespondenzen, die vor allem in den ersten Jahren Adelskritik aussparten und nur an sehr wenigen Stellen eine indirekte Distanz zur herrschenden Klasse erkennen lassen. Politische Stellungnahmen des bürgerlichen Demokraten Glaßbrenner sind in den Artikeln für das *Freimüthige Abendblatt* nur spärlich zu finden, sie fanden vielmehr in den ab Mai 1848 in Berlin erschienenen *Freien Blättern* ihren Platz. Der Demokrat Glaßbrenner wurde dadurch rasch zu einem unliebsamen Bürger in der kleinen Residenzstadt. Kommunistischer Kontakte beschuldigt, wurde der Dichter schließlich des Landes verwiesen und begab sich ins Exil nach Hamburg.

Die Entdeckung dieser Korrespondenzberichte aus Neustrelitz ist von mehrfacher Bedeutung: So geben die Beiträge Glaßbrenners einerseits informative Einblicke in das Alltagsleben und berichten über kulturelle und institutionelle Einrichtungen der Residenzstadt. Andererseits finden sich darin auch vielfältige, teils direkte, teils verschlüsselte Hinweise auf Glaßbrenners

privates Leben und literarisches Schaffen, wodurch sie wichtige Erkenntnisse für die Biographie des Vormärzdichters liefern.

Barbara Tumfart (Wien)

*Ingrid Hennemann Barale und Harald Steinbagen (Hg.): Auf den Spuren Heinrich Heines. Pisa: Edizioni ETS, 2006.*

Der Sammelband enthält die Beiträge einer Heine-Tagung, die im Rahmen des Studiengangs „Deutsch-italienische Studien“ der Universitäten Bonn und Florenz am 14. und 15. Oktober 2003 in der Casa di Goethe in Rom stattfand.

Auf inhaltliche oder methodische Eingrenzung wurde bewusst verzichtet. So finden biographische Aspekte, literatur- und allgemein geistesgeschichtliche Entwicklungen ebenso Behandlung wie konzeptionelle und motivische Besonderheiten in Heines Werk. Im Vordergrund der Veranstaltung und des Sammelbandes stand die internationale Begegnung und Zusammenarbeit sowie die Möglichkeit zur Vielfalt.

Christian Liedke gibt eine interessante Synopse einer Byronübersetzung von Goethe und von Heine und vertritt die These, dass Heine durch Akribie in der Metrikübertragung und gleichzeitige Freiheit in der Wortwahl zu einer dem Original näherkommenden und poetisch ausdruckskräftigeren Übersetzung gelangt.

Lucia Borghese untersucht an ausgewählten Textstellen italienische Übersetzungen aus dem *Lyrischen Intermezzo* durch Diego Valeri, wobei es ihr besonders um die Verschiebungen der Aussage und des lyrischen Tons geht, die sich aus der poetischen Eigenleistung des Übersetzers ergeben.

Patrizio Collini beschäftigt sich mit der Entfaltung des Robespierre-Danton-Komplexes in Heines Werk sowie dessen Aufnahme durch Büchner und vertritt die Auffassung, dass Büchners Danton-Drama viel mehr im Lichte Heines gesehen werden sollte.

Rita Lennartz stellt intertextuelle Untersuchungen zur *Reise von München nach Genua* und Sternes *Tristram Shandy* und *Sentimental Journey* an. Im Vordergrund stehen dabei die Verschränkung von Text und Wirklichkeit und die literarische Selbstreflexion in Form der Figur Maria bei Sterne und Heine.

Walter Hinck widmet sich Heines beiden *Almansor*-Texten und der Problematik des zum Christen konvertierten Juden, der eine Liebesreligion vor anderen Weltreligionen propagiert.